

Menschengerechte Gestaltung der Arbeit in Privathaushalten – das Projekt „Gekonnt hanDeln“

Humane Work Design in Private Households - the "Gekonnt hanDeln" Project

Laura GEIGER, Gudrun FALLER

*Department of Community Health, Hochschule für Gesundheit,
Gesundheitscampus 6-8, D-44801 Bochum*

Kurzfassung: Bei der Beschäftigung in haushaltsnahen Dienstleistungen handelt es sich um einen tendenziell wenig beachteten und gering geschätzten Bereich von gesellschaftlich jedoch hoch relevanter Basisarbeit. Aufgrund der oftmals unzureichenden sozialen Absicherung dieser Beschäftigtengruppe, die ein spezifisches demografisches Profil aufweist, sowie erheblicher Lücken im Arbeits- und Gesundheitsschutz, lassen sich Risiken für eine erhöhte gesundheitliche und soziale Vulnerabilität vermuten. Über die Arbeitsbedingungen in diesem Tätigkeitsbereich, sowie die damit einhergehenden Belastungs- und Ressourcenkonstellationen ist wenig bekannt. Diesen Desideraten widmet sich das BMBF-geförderte Forschungsprojekt „Gekonnt hanDeln“. Im Beitrag werden ausgewählte Projektergebnisse aus qualitativen Leitfadeninterviews und einer quantitativen Onlinebefragung vorgestellt.

Schlüsselwörter: Haushaltsnahe Dienstleistungen, Haushaltshilfen, Belastung, Ressourcen, Arbeitsgestaltung

Abstract: Employment in household-related services tends to be a neglected and underestimated area of socially highly relevant basic work. Due to the often inadequate social security of this group of employees, which has a specific demographic profile, as well as considerable gaps in occupational health and safety, risks for increased health and social vulnerability can be suspected. Little is known about the working conditions in this field of activity and the associated constellations of stresses and resources. These desiderata are addressed by the BMBF-funded research project "Gekonnt hanDeln". This article presents selected project results from qualitative guided interviews and a quantitative online survey.

Keywords: household-related services, housemaids, stress, resources, work design

1. Hintergrund und Relevanz

Zu den Beschäftigten im Bereich der Basisarbeit zählen neben Helfer/-innen in der Pflege, auf dem Bau oder in der Gebäudereinigung ebenso Hilfen in Privathaushalten. Im Vergleich zu den genannten, zumeist gewerblich beschäftigten Personengruppen,

sind Haushaltshilfen jedoch im Hinblick auf die Gewährleistung sicherer und gesunder Arbeitsbedingungen tendenziell benachteiligt, wie die folgenden Punkte verdeutlichen: Haushaltshilfen in Privathaushalten können weder die Unterstützung durch Betriebsräte oder Interessenvertretungen, noch die Expertise von Fachkräften für Arbeitssicherheit, von Betriebsärzten oder eines betrieblichen Gesundheitsmanagements in Anspruch nehmen, da diese Strukturen in Privathaushalten konsequenterweise nicht existieren (Faller & Geiger 2021). Des Weiteren sind Haushaltshilfen aus dem Geltungsbereich des Arbeitsschutzgesetzes explizit ausgeschlossen (ArbSchG §1 Abs. 2). Zwar geben die Unfallverhütungsvorschriften der Unfallversicherungsträger sowie das ILO Übereinkommen 189 über menschenwürdige Arbeit für Hausangestellte Anforderungen an Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit für diese Beschäftigtengruppe vor (Faller 2018), in der Praxis erfolgt jedoch kaum eine Kontrolle der hier genannten Anforderungen durch Behörden, etwa den Schutz vor Missbrauch, Belästigung, Gewalt und Diskriminierung, das Recht auf faire Beschäftigung und menschenwürdige Arbeitsbedingungen, monatliche Entlohnung und den Schutz der Privatsphäre sowie gesundheitsbezogene Fragestellungen betreffend, da Privathaushalte unter den Geltungsbereich des Art. 13 GG (Unverletzlichkeit der Wohnung) fallen.

Bei haushaltsnahen Dienstleistungen handelt es sich um „(...) alltägliche Arbeiten in der Wohnung, die normalerweise durch im Haushalt lebende Personen erledigt werden.“ (Knappschaft-Bahn-See 2021). Typische Tätigkeiten von Haushaltshilfen sind „Kochen, Putzen, Einkaufen und Gartenarbeit (...) die Betreuung von Kindern, Kranken sowie alten und pflegebedürftigen Menschen – oder auch von Tieren.“ (Knappschaft Bahn-See 2021). In Deutschland sind aktuell etwa 276.000 Personen mit einer Beschäftigung im Bereich haushaltsnaher Dienstleistungen bei der Minijob-Zentrale gemeldet (Knappschaft Bahn-See 2022). Angemeldete Haushaltshilfen im Minijob haben die gleichen Rechte und Pflichten wie Vollzeitbeschäftigte; dies betrifft bspw. den Anspruch auf gesetzlichen Mindestlohn, bezahlten Erholungsurlaub sowie das Recht auf Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall (Geiger et al. 2022). Im Falle eines Wege- oder Arbeitsunfalls besteht Anspruch auf die Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung; dies gilt für angemeldete, als auch für nicht angemeldete Haushaltshilfen gleichermaßen. Meldet ein Haushaltsvorstand seine Haushaltshilfe nicht an, können jedoch nach § 110 Abs. 1a SGB VII Regressforderungen in Höhe der unfallbedingten Aufwendungen an ihn gestellt werden (Faller & Geiger 2021). Gegen Pflegebedürftigkeit und Arbeitslosigkeit besteht für Minijobber/-innen in der Regel keine Absicherung, sodass hier erhebliche Benachteiligungen entstehen können. Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung werden für angemeldete Haushaltshilfen in der Regel zwar entrichtet, jedoch sind die Beiträge so niedrig, dass dadurch keine wirksame Absicherung gegen Altersarmut gegeben ist. Die rechtskonform Beschäftigten stellen allerdings nur einen kleinen Teil der insgesamt in diesem Bereich tätigen Personen dar – laut Schätzungen arbeiten zusätzlich ca. drei Millionen Personen unangemeldet in Privathaushalten (Enste 2017).

Das Beschäftigungssegment ist geprägt von einem hohen Frauenanteil (ca. 90 %), zudem findet sich hier ein hoher Anteil älterer Beschäftigter über 65 Jahren (ca. 16 %). Im Vergleich zur Gesamtheit aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zeigt sich zudem ein hoher Anteil an ausländischen Arbeitskräften (ca. 23 %) (Knappschaft Bahn-See 2022).

Aufgrund der demografischen Merkmale der Beschäftigtengruppe, ihrer unzureichenden sozialen Absicherung, welche sowohl nicht rechtskonform als auch rechtskonform Beschäftigte betrifft, sowie hinsichtlich der Lücken im Arbeits- und

Gesundheitsschutz lassen sich Risiken für eine erhöhte gesundheitliche und soziale Vulnerabilität vermuten. Da insbesondere aufgrund demografischer Veränderungen in Zukunft mit einem steigenden Bedarf an haushaltsnahen Dienstleistungen zu rechnen ist (Faller 2018; Enste & Heldmann 2017), besteht die dringende Notwendigkeit, die Erkenntnislage hinsichtlich der Arbeitsbedingungen, arbeitsbezogener Belastung, Beanspruchung und Ressourcen dieser Beschäftigtengruppe zu verbessern.

2. Das Projekt „Gekonnt hanDeln“ – konzeptioneller Ansatz

Die Verbesserung der Erkenntnislage sowie die anschließende Ableitung geeigneter Ansätze für eine gesundheitsförderliche Arbeitsgestaltung im Bereich haushaltsnaher Dienstleistungen sind Ziele des Forschungsprojektes „Gekonnt hanDeln“ (Gesund und kompetent in haushaltsnahen Dienstleistungen). Dieses wird derzeit an der Hochschule für Gesundheit in Bochum in Kooperation mit der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe und Praxispartnern wie der Minijob-Zentrale und der Unfallkasse NRW durchgeführt.

Der methodische Ansatz des Forschungsprojektes besteht aus qualitativen und quantitativen Elementen, um so ein möglichst umfassendes Bild der Ausgangslage und möglicher Problemkonstellationen zu erhalten (Abbildung 1). Zu Beginn wurden qualitative, leitfadengestützte Interviews mit rechtskonform sowie nicht rechtskonform Beschäftigten in haushaltsnahen Dienstleistungen geführt (n=17), um erste Aussagen über Arbeitsbedingungen und Beanspruchungskonstellationen treffen zu können. Die Rekrutierung der Interviewpartner/-innen erfolgte über die Minijob-Zentrale der Knappschaft Bahn-See, sowie über den Verein ifak e. V. in Bochum, welcher in der Integrationsarbeit tätig ist. Die Auswertung der Interviews erfolgte mithilfe der Framework-Analyse nach Ritchie & Spencer (2002).

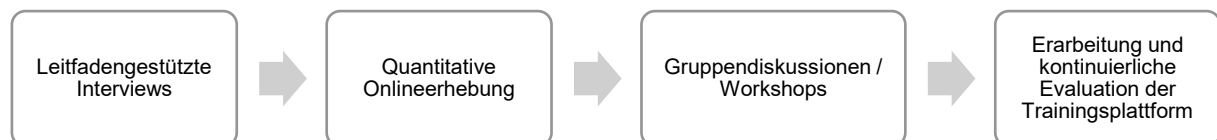


Abbildung 1: Ablauf des Projekts „Gekonnt hanDeln“

Figure 1: Sequence of the “Gekonnt hanDeln” Project

Im weiteren Verlauf wurde eine quantitative Onlineerhebung (n=229) durchgeführt. Die Rekrutierung von Teilnehmer/-innen erfolgte hierbei ebenfalls durch die Minijob-Zentrale der Knappschaft Bahn-See. Die durch die Interviews gewonnenen Erkenntnisse dienten als Grundlage für die Entwicklung des eingesetzten Fragebogens, neben neu entwickelten Items, die insbesondere auf Erkenntnissen aus den Leitfadeninterviews rekurrierten, wurden bereits validierte und vielfach erprobte, arbeitswissenschaftliche Skalen, überwiegend aus dem Copenhagen Psychosocial Questionnaire (COPSOQ) (Lincke et al. 2021), eingesetzt. Auf diese Weise konnte auf Besonderheiten des Tätigkeitsfeldes eingegangen und ebenso untersucht werden, inwiefern die aus der arbeitswissenschaftlichen Forschung bekannten Belastungsfaktoren auch bei der Beschäftigung in haushaltsnahen Dienstleistungen relevante Einflussgrößen darstellen.

Neben der multimethodischen Datenerhebung verfolgt das Projekt „Gekonnt

hanDeln“ auch Interventionsziele. Gemeinsam mit Beschäftigten in haushaltsnahen Dienstleistungen wurden in einem weiteren Schritt Workshops durchgeführt. Dabei wurde zum einen grundlegendes Wissen hinsichtlich der gesundheitsförderlichen und -beeinträchtigenden Wirkung von Arbeit auf die Gesundheit vermittelt. Zudem wurden gemeinsam mit den Beschäftigten für ihre Arbeit typische Belastungsszenarien eruiert und darauf aufbauend Handlungsansätze für eine gesundheitsförderliche Arbeitsgestaltung sowie verhaltensbezogene Interventionen erarbeitet.

Die im Rahmen des partizipativen Vorgehens erlangten Erkenntnisse werden über eine Online-Trainingsplattform Beschäftigten, sowie allen weiteren Interessierten zugänglich gemacht. Die Plattform bietet innovative Angebote zur Förderung der arbeitsbezogenen sozialen und gesundheitlichen Handlungskompetenz der Beschäftigten. Um hohe Nutzungsanreize für die Zielgruppe zu schaffen, sich relevantes Wissen und Kompetenzen anzueignen, integriert die Plattform Edutainment- und Gamefication-Elemente. So werden die erarbeiteten Inhalte über Quizformate, kurze Videos sowie Rollenspiel-Adventures an die Adressat/-innen vermittelt. Die Inhalte der Plattform sind in deutscher, polnischer und türkischer Sprache verfügbar, angedacht ist außerdem eine weitere Übersetzung der Inhalte in die ukrainische sowie englische Sprache. Begleitet wird der Entwicklungsprozess der Plattform von einer kontinuierlichen Evaluation. Nutzer/-innen können u. a. bewerten, wie nützlich und verständlich die angebotenen Inhalte und die jeweiligen Formate für sie sind, ebenso können das Design, die einzelnen Funktionen und die Handhabung der Plattform bzw. die Führung durch die verschiedenen Inhalte bewertet werden.

3. Ausgewählte Projektergebnisse

Im Folgenden sollen ausgewählte Projektergebnisse hinsichtlich der Rahmenbedingungen der Beschäftigungsverhältnisse, sowie der identifizierten Belastungsfaktoren und Ressourcen bei der Beschäftigung in haushaltsnahen Dienstleistungen vorgestellt werden. Ausgewählte Befunde aus den leitfadengestützten Interviews mit 17 Teilnehmer/-innen aus den Bereichen der rechtskonformen und nicht rechtskonformen Beschäftigung werden darüber hinaus durch Ergebnisse der Onlinebefragung¹ mit 229 Teilnehmer/-innen, die eine rechtskonforme Beschäftigung im Rahmen eines Minijobs ausüben, spezifiziert.

3.1 Rahmenbedingungen der Arbeit in Privathaushalten

Die im Rahmen der qualitativen Studie interviewten Haushaltshilfen waren zwischen 32 und 65 Jahren alt, unter 17 Personen befand sich ein männlicher Teilnehmer, womit die Stichprobe in etwa die Verteilung der Geschlechter in der Grundgesamtheit widerspiegelt. Oftmals hatten die Teilnehmer/-innen einen anderen Beruf erlernt, bevor sie im Bereich der haushaltsnahen Dienstleistungen tätig wurden, den sie jedoch aus unterschiedlichsten Gründen nicht mehr ausüben können bzw. wollen. Die interviewten Haushaltshilfen berichten in der Regel von ein bis zwei Arbeitseinsätzen in der Woche, die Wochenarbeitszeit liegt dabei zwischen zwei und zehn Stunden.

In der Regel handelt es sich bei den durch die Haushaltshilfen ausgeführten Arbeiten um typische haushaltsbezogene Tätigkeiten wie Putzen, Wischen,

¹ Alle in diesem Beitrag dargestellten Items entstammen dem COPSOQ-Fragebogen (Lincke et al. 2021), lediglich das Item „Haben Sie das Gefühl, dass Ihre Arbeit von der Gesellschaft geschätzt und anerkannt wird?“ wurde durch die Autorinnen ergänzt (Abbildung 2).

Fensterputzen, Aufräumen und dergleichen. Ausnahmen zeigten sich in Fällen, in denen die Haushaltshilfen die Betreuung einer erwachsenen, hilfebedürftigen Person im Alltag übernehmen oder das Montieren von Möbeln. Die Onlinebefragung ergab ergänzend dazu, dass knapp 9 % der 229 befragten Personen auch pflegerische Tätigkeiten im Rahmen ihrer Beschäftigung ausüben. Dieser Befund ist kritisch zu sehen, da die Beschäftigten nicht zwangsläufig auch über eine entsprechende Qualifikation im pflegerischen Bereich verfügen, und sozialrechtlich die Schwierigkeit besteht, diese Tätigkeiten von Leistungen im Rahmen der Pflegeversicherung abzugrenzen.

Hinsichtlich der formalen Rahmenbedingungen der Beschäftigungsverhältnisse zeigte sich in der Onlinebefragung, dass arbeitsrechtliche Bestimmungen oftmals nicht befolgt werden. Unklar bleibt dabei, ob Auftraggeber/-innen bzw. Beschäftigte dies bewusst, oder aus Unwissenheit um die Bestimmungen derartig handhaben. Ca. 20 % der Befragten gaben an, keinen Anspruch auf Urlaub im Rahmen ihrer Tätigkeit zu haben. 35 % gaben an, keine Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall zu erhalten. Rechtlich haben Beschäftigte in haushaltsnahen Dienstleistungen im Minijob allerdings einen Anspruch sowohl auf bezahlten Erholungsurlaub von vier Wochen jährlich in Abhängigkeit zur Anzahl der tatsächlichen Arbeitstage, als auch auf Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall von bis zu sechs Wochen (Geiger et al. 2022). Knapp 40 % der rechtskonform Beschäftigten gaben zudem in der Befragung an, dass mit Auftraggeber/-innen kein schriftlicher Vertrag abgeschlossen worden sei, sondern Absprachen lediglich mündlich erfolgen. Ein schriftlicher Arbeitsvertrag zwischen Auftraggeber/-in und Haushaltshilfe im Minijob ist nicht verpflichtend, jedoch muss ein schriftlicher Nachweis über die wesentlichen geltenden Arbeitsbedingungen erstellt werden (Knappschaft Bahn-See 2023). Dieser sollte u. a. Rechte und Pflichten beider Parteien definieren, sowie Angaben zum Verdienst, zur wöchentlichen Arbeitszeit und zum Urlaubsanspruch enthalten (Geiger et al. 2022). Außerdem sollte von Beginn an festgelegt werden, welche Tätigkeiten in den Zuständigkeitsbereich der Haushaltshilfe fallen, um Konflikten und diesbezüglichen Unklarheiten vorzubeugen.

3.2 Belastung

Körperlich anstrengende Tätigkeiten wie Wischen, Staubsaugen, Fenster putzen, auf Leitern steigen und damit verbunden das Arbeiten in der Höhe, sowie das Bewegen schwerer Gegenstände oder Arbeitsmittel führen bei einigen der interviewten Personen nach eigenem Empfinden zu muskuloskelettalen Beschwerden. Als potenziell physisch belastend wurden im Rahmen der Interviews außerdem die Verwendung von scharfen Reinigungsmitteln sowie das Arbeiten im Sommer unter großer Hitze beschrieben. Es zeigte sich jedoch auch, dass einige Beschäftigte durch die geeignete Organisation ihrer Arbeit über gewisse Entlastungsstrategien verfügen. So werden zum Beispiel Putzeimer nur zur Hälfte mit Wasser befüllt, um nicht zu schwer tragen zu müssen, oder die Arbeit wird nach Schweregrad auf verschiedene Arbeitstage aufgeteilt, um einer Überbeanspruchung vorzubeugen. Entscheidend ist hierbei die Gewährleistung entsprechender (zeitlicher) Autonomiespielräume seitens der Auftraggeber/-innen, die ein solches Umverteilen von Tätigkeiten erst ermöglichen (Geiger et al. 2022).

Während die Artikulation physischer Belastung durch die Befragten in den Interviews problemlos schien, war bei der Thematisierung psychischer und psychosozialer Belastung tendenziell größere Zurückhaltung bemerkbar. Dennoch waren einige potenzielle Belastungsfaktoren zu identifizieren. Ein stark ausgeprägtes

Verantwortungsgefühl gegenüber Auftraggeber/-innen, sowie das Bestreben, dieses Vertrauensverhältnis nicht zu belasten, zeigte sich bei einer Vielzahl der Interviewpartner/-innen. Ebenso ergaben sich Hinweise darauf, dass das Arbeiten in Haushalten, in denen bspw. pflegebedürftige oder schwerkranke Menschen leben, als belastend erlebt wird, ebenso wie Tätigkeiten in stark verwahrlosten Wohnungen. Damit einhergehend erwähnten einige Interviewpartner/-innen ein starkes Bedürfnis, anderen Menschen helfen zu wollen und sich in hohem Maße für das Wohlbefinden Anderer verantwortlich zu fühlen. Vielfach wurde geäußert, dass es für die Betroffenen schwierig ist, persönliche Grenzen zu setzen und sich nach Dienstende von der Arbeit zu distanzieren.

Als psychisch belastend für die Befragten stellte sich auch der gesellschaftlich eher gering eingeschätzte Stellenwert ihrer Arbeit heraus. Oftmals fühlen sie sich als „Putzfrauen“ abgewertet und vermissen die angemessene Wertschätzung ihrer Arbeit. Unbenommen der von den Haushaltshilfen wahrgenommenen Vorurteile gegenüber ihrer beruflichen Tätigkeit werten einige jedoch die Tatsache, einer entlohten Beschäftigung nachzugehen, höher, weil sie dadurch finanziell unabhängiger sind und ggf. etwas zum Haushaltseinkommen beitragen können.

Ergebnisse aus der Onlinebefragung bestätigen und unterstreichen diese Befunde (Abbildung 2): Die Beschäftigten selbst empfinden ihre Arbeit als sinnvoll (knapp 75 % der Befragten stimmen in hohem oder sehr hohem Maße zu) und haben mehrheitlich das Gefühl, dass ihre Arbeit wichtig ist (80 % stimmen in hohem oder sehr hohem Maße zu). Gleichzeitig haben jedoch nur wenige der Befragten das Gefühl, die Arbeit werde von der Gesellschaft anerkannt und wertgeschätzt (knapp 28 % stimmen in hohem oder sehr hohem Maße zu).

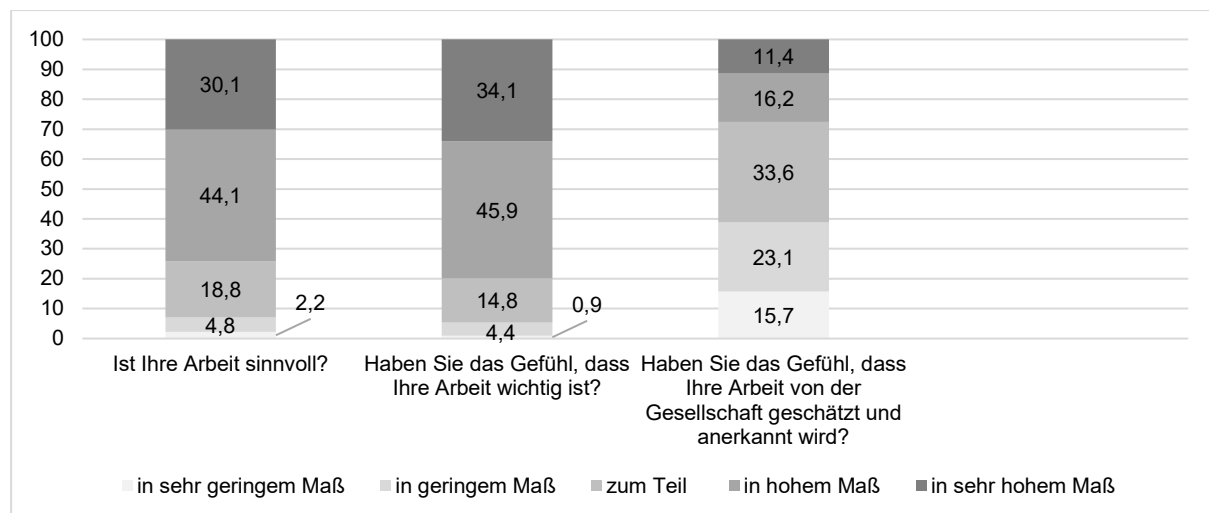


Abbildung 2: Bedeutung der Arbeit (eigene Daten, n=229), Angaben in %.

Figure 2: Importance of work (own data, n=229), in %.

Im Bereich der nicht rechtskonformen Beschäftigung zeigten sich im Rahmen der Interviews ergänzend zu den genannten Belastungsquellen weitere, die aus den Rahmenbedingungen dieser Beschäftigungsform resultieren. Die nicht angemeldeten Haushaltshilfen haben konkrete Ängste, entdeckt zu werden oder einen Unfall bei der Arbeit zu erleiden, und damit rechtliche Konsequenzen für sich selbst und ihre Auftraggeber/-innen zu verursachen.

Als tendenziell weniger belastend nehmen die Haushaltshilfen die quantitative Belastung im Rahmen ihrer Arbeit wahr (Abbildung 3). Auf Basis der in der Onlinebefragung erhobenen Daten zeigt sich, dass knapp 87 % der Befragten nie / fast nie bzw. selten Überstunden machen, ebenso geben knapp 72 % der Befragten an, dass es nie / fast nie bzw. selten dazu kommt, dass sie nicht genügend Zeit haben, um alle Aufgaben zu erledigen. Etwa ein Viertel der Befragten gibt an, den ganzen Tag mit hohem Tempo arbeiten zu müssen (21,4 % oft oder immer), ebenso findet sich ein kleiner Anteil unter den Befragten, der angibt, sehr schnell arbeiten zu müssen (17,5 % oft oder immer).

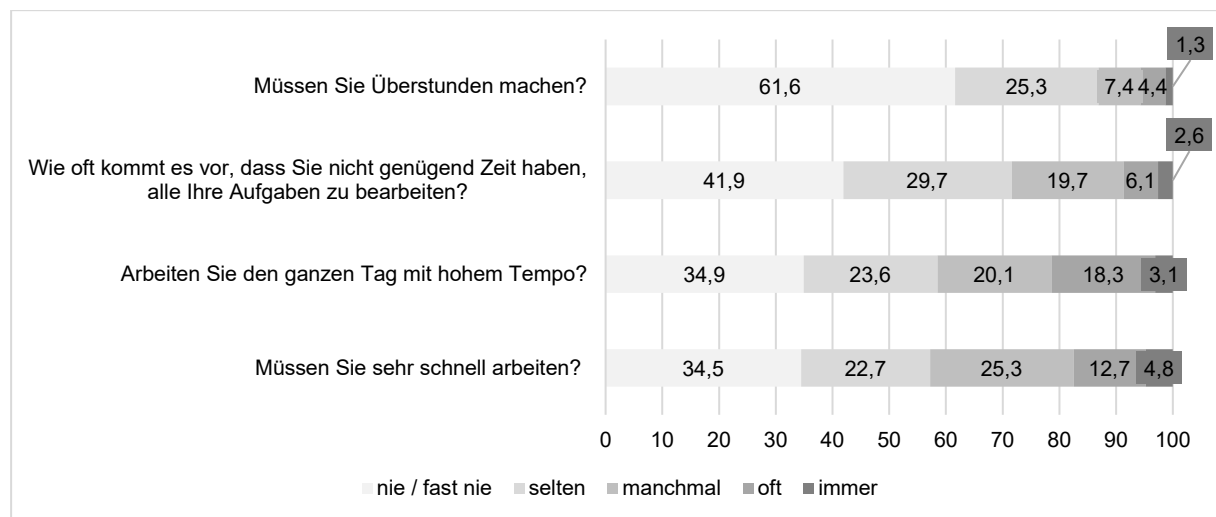


Abbildung 3: Quantitative Arbeitsbelastung (eigene Daten, n=229), Angaben in %

Figure 3: Quantitative workload (own data, n=229), in %

3.2 Ressourcen und Motivation

Im Rahmen der Interviews wurde deutlich, dass Belastung und Ressourcen bei der Arbeit in haushaltsnahen Dienstleistungen oftmals auf komplexe Art und Weise miteinander verwoben sind. So kann sich die Möglichkeit, anderen Personen etwas Gutes zu tun und sie in ihrem Alltag zu unterstützen, gleichzeitig als Ressource und wichtige Motivationsquelle darstellen.

Ferner zeigte sich, dass insbesondere die hohe zeitliche Flexibilität im Zusammenhang mit der Tätigkeit eine wichtige Ressource darstellt. Arbeitseinsätze können kurzfristig verkürzt oder verschoben werden, spontane Absprachen mit Auftraggeber/-innen sind oftmals problemlos möglich. Dies kommt insbesondere Beschäftigten zugute, die sich durch familiäre Sorgearbeit, wie bspw. die Betreuung von kleinen Kindern oder die Pflege von älteren Familienmitgliedern, einer Mehrfachbelastung ausgesetzt sehen. In einigen Fällen ist die Entscheidung für eine Tätigkeit im Bereich haushaltsnaher Dienstleistungen auch sehr pragmatischer Natur – die Arbeit kann jederzeit, an jedem Ort ausgeübt werden, eine besondere Ausbildung oder komplexe Vorkenntnisse sind dafür nicht notwendig. Davon profitieren auch und vor allem Beschäftigte, die erst seit Kurzem in Deutschland leben und dementsprechend häufig mit Sprachbarrieren konfrontiert sind. Zudem beschreibt diese Gruppe, dass die Tätigkeit im Bereich haushaltsnaher Dienstleistungen für sie gleichzeitig eine Möglichkeit der sozialen Integration und des Spracherwerbs darstellt.

Hinsichtlich der Flexibilität und Autonomiespielräume, die von den Interviewten als

Ressource wahrgenommen werden, liefern die Daten aus der Onlinebefragung ergänzende Befunde (Abbildung 4). Über die Hälfte der Befragten (54,2 %) gab an, oft oder immer Einfluss auf die Arbeitsinhalte zu haben. Knapp die Hälfte (46,3 %) hat oft oder immer Einfluss auf die übertragene Arbeitsmenge, ferner berichtete ebenfalls knapp die Hälfte der Befragten (45,4 %), oft oder immer Einfluss auf Entscheidungen, die ihre Arbeit betreffen, zu haben.

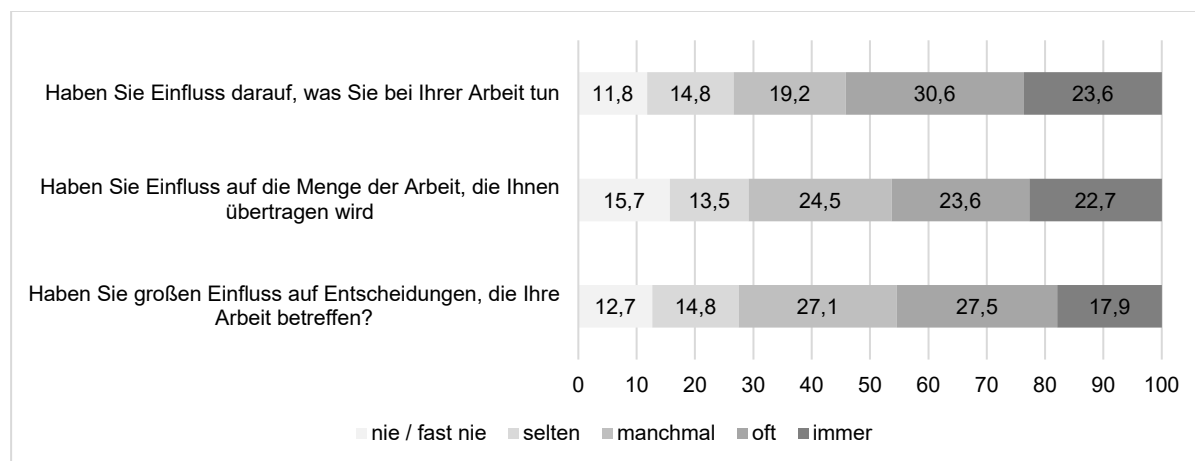


Abbildung 4: Einfluss- und Entwicklungsmöglichkeiten (eigene Daten, n=229), Angaben in %
 (eigene Daten, n=229), Angaben in %

Figure 4: Possibilities of influence and development (own data, n=229), in %

Ein ähnliches hohes Ausmaß der Einflussmöglichkeiten zeigt sich hinsichtlich der Aspekte Urlaub und Pausen (Abbildung 5). Knapp 80 % der Befragten gaben an, oft oder immer frei darüber entscheiden zu können, wann sie Urlaub machen, knapp 70 % können selbst bestimmen, zu welchen Zeiten sie eine Pause von der Arbeit einlegen.

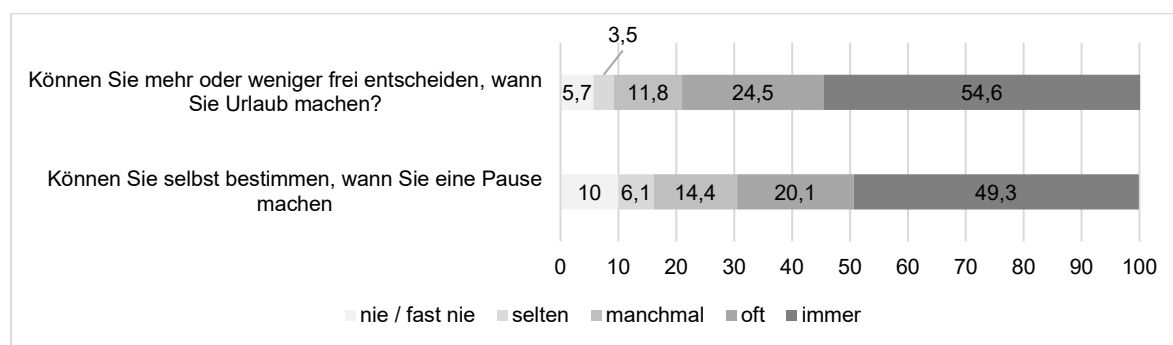


Abbildung 5: Spielraum bei Pausen und Urlaub (eigene Daten, n=229), Angaben in %

Figure 5: Scope for breaks and vacations (own data, n=229), in %

4. Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen

Bei isolierter Betrachtung der Ergebnisse der quantitativen Onlineerhebung und der Messung klassischer, für die arbeitswissenschaftliche Forschung relevanter Belastungsfaktoren, kann der Eindruck entstehen, dass die Belastungssituation der in haushaltsnahen Dienstleistungen tätigen Personen moderat ausfällt. So zeigten sich

hinsichtlich der quantitativen Arbeitsanforderungen keine auffälligen Werte, in der Regel können die befragten Haushaltshilfen die ihnen übertragenen Aufgaben in der vereinbarten Arbeitszeit gut bewältigen und empfinden selten Zeitdruck. In Verbindung mit den gegebenen Autonomiespielräumen, die sich als wichtige Ressource und Motivationsquelle offenbaren, können Tätigkeiten flexibel geplant und bei Bedarf verschoben werden.

Allerdings zeigt sich hinsichtlich der identifizierten Belastung, dass vor allem die fehlende gesellschaftliche Wertschätzung der Tätigkeit von den Beschäftigten als potenziell belastend wahrgenommen wird. Bei der Beschäftigung in haushaltsnahen Dienstleistungen handelt es sich um einen oftmals wenig beachteten und tendenziell gering geschätzten Bereich der Basisarbeit von gesellschaftlich jedoch hoher Relevanz. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass in Zukunft der Bedarf an Personen, die Unterstützung bei der Arbeit in Privathaushalten leisten, tendenziell steigen wird. Dringend notwendig erscheint daher die generelle Aufwertung der Tätigkeit und vermehrte Wertschätzung den ausführenden Beschäftigten gegenüber.

Im Bereich der nicht rechtskonformen Beschäftigung können Sorgen und Ängste weitere Belastungsquellen darstellen. In Anbetracht der überwältigenden Mehrheit der Haushaltshilfen, die einer nicht angemeldeten Beschäftigung nachgehen, sollte die Aufklärung über die Vorteile einer angemeldeten Beschäftigung ausgebaut werden und sich an Auftraggeber/-innen und Beschäftigte gleichermaßen wenden.

Zudem hat die Analyse deutlich gemacht, dass die konkrete Ausgestaltung der Arbeitsverhältnisse und der damit verbundenen Belastungs- und Ressourcensituation eng mit der Person des/der Auftraggebenden und dem jeweiligen Auftraggeber/-innenhaushalt verbunden ist. Festzustellen ist, dass die Beschäftigten selbst individuelle Bewältigungsstrategien zur Kompensation von Belastungen einsetzen, die jedoch immer auch von der eigenen Kreativität, Sozialkompetenz und Distanzierungsfähigkeit abhängen (Faller & Geiger 2021). Daraus lässt sich ableiten, dass die Sensibilisierung von Auftraggeber/-innen für menschengerechte und damit gesundheitserhaltende Arbeitsbedingungen der von ihnen beschäftigten Haushaltshilfen von hoher Relevanz ist, da die Berücksichtigung von Sicherheits- und Gesundheitsschutzanforderungen in hohem Maße vom Verantwortungsbewusstsein der Auftraggeber/-innen abhängt (Faller & Geiger 2021).

5. Literatur

- Enste, D (2017) Schwarzarbeit und Schattenwirtschaft – Argumente und Fakten zur nicht angemeldeten Erwerbstätigkeit in Deutschland und Europa. IW-Report (9). Eingesehen am 20.06.2023. <https://www.iwkoeln.de/studien/iw-reports/beitrag/dominik-h-enste-schwarzarbeit-und-schattenwirtschaft-324737.html>.
- Enste, D, Heldman, C (2017) Kurzstudie. Arbeitsplatz Privathaushalt. Minijobs und Schwarzarbeit von Haushaltshilfen. Eingesehen am 20.06.2023. <https://www.iwkoeln.de/studien/gutachten/beitrag/dominik-enste-christina-heldman-arbeitsplatz-privathaushalt-minijobs-und-schwarzarbeit-von-haushaltshilfen-361031.html>.
- Faller, G (2018) Beschäftigungsverhältnisse im Haushalt. Blinde Flecken im Arbeitsschutz und in der Forschung. Soziale Sicherheit 11:410-411.
- Faller, G, Geiger, L (2021) Beschäftigungsverhältnisse in Privathaushalten: Zwischen Arbeitsmarktintegration und T-Effekt? sicher ist sicher 3:138-143.
- Geiger, L, Faller, G, Grimm, V, Rubart, J, Weber, M, Vennebusch, T (2022) Gekonnt handeln – Prävention für Beschäftigte in haushaltsnahen Dienstleistungen. Betriebliche Prävention, 9:376-379.
- Knappschaft Bahn-See (2021) Voraussetzungen für die Anmeldung. Eingesehen am 27.06.2023. <https://www.minijob->

Herbstkonferenz 2023, Düsseldorf:

„Menschengerechte Arbeitsgestaltung – Basisarbeit und neue Arbeitsformen“

Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V., Sankt Augustin (Hrsg.)

[zentrale.de/DE/01_minijobs/03_haushalt/03_infos_fuer_arbeitgeber/02_so_einfach_melde_ich_meine_hh_an/01_voraussetzungen/node.html](https://www.minijob-zentrale.de/DE/01_minijobs/03_haushalt/03_infos_fuer_arbeitgeber/02_so_einfach_melde_ich_meine_hh_an/01_voraussetzungen/node.html).

Knappschaft Bahn-See (2022) Aktuelle Entwicklungen im Bereich der Minijobs 4. Quartalsbericht 2022. Eingesehen am 27.06.2023. https://www.minijob-zentrale.de/DE/service/minijob-statistik/minijob-statistik_node.html.

Knappschaft Bahn-See (2023). Arbeitsvertrag im Minijob – das sollte enthalten sein. Eingesehen am 21.06.2023. <https://magazin.minijob-zentrale.de/arbeitsvertrag-minijob/#muss-der-arbeitsvertrag-fuer-einen-minijob-schriftlich-sein>.

Lincke, HJ, Vomstein, M, Lindner, A, Nolle, I, Häberle, N, Haug, A, Nübling, M (2021) COPSOQ III in Germany: validation of a standard instrument to measure psychosocial factors at work. *Journal of Occupational Medicine and Toxicology*, 16(50).

Ritchie, J, Spencer, L (2002) Qualitative data analysis for applied policy research. In A Bryman & RG Burgess (Ed) *Analyzing qualitative data*. London: Routledge, 173-194.



Gesellschaft für
Arbeitswissenschaft e.V.

Menschengerechte Arbeitsgestaltung – Basisarbeit und neue Arbeitsformen

Herbstkonferenz der
Gesellschaft für Arbeitswissenschaft

Im Rahmen des 38. Internationalen A+A
(Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin) Kongresses 2023,
Messe Düsseldorf

26. Oktober 2023

GfA-Press

Dokumentation der Herbstkonferenz der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V. im Rahmen des A+A Kongresses am 26. Oktober 2023, Messe Düsseldorf unter Beteiligung von:

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Berlin

Bundesarbeitsgemeinschaft für Sicherheit und Gesundheit (Basi), Sankt Augustin

Herausgegeben von der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V.

Sankt Augustin: GfA-Press, 2023

ISBN 978-3-936804-33-1

NE: Gesellschaft für Arbeitswissenschaft: Konferenzband

Als Manuskript zusammengestellt. Dieser Konferenzband ist nur in der Geschäftsstelle (s. u.) erhältlich.

Alle Rechte vorbehalten.

© **GfA-Press, Sankt Augustin**

Schriftleitung: Prof. Dr. Rolf Ellegast

im Auftrag der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V.

Ohne ausdrückliche Genehmigung der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V. ist es nicht gestattet:

- den Konferenzband oder Teile daraus in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) zu vervielfältigen,
- den Konferenzband oder Teile daraus in Print- und/oder Nonprint-Medien (Webseiten, Blog, Social Media) zu verbreiten.

Die Verantwortung für die Inhalte der Beiträge tragen alleine die jeweiligen Verfasser; die GfA haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Geschäftsstelle der GfA

Simone John, Tel.: +49 (0)30 1300-13003

Alte Heerstraße 111, D-53757 Sankt Augustin

info@gesellschaft-fuer-arbeitswissenschaft.de · www.gesellschaft-fuer-arbeitswissenschaft.de

Screen design und Umsetzung

© 2023 fröse multimedia, Frank Fröse

office@internetkundenservice.de · www.internetkundenservice.de